©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Aus badischem Vogelleben

Berichte aus dem badischen unteren Rheintal und vorderen Odenwald. Auszüge aus Zeitschriften über andere badische Gebiete.

Von Wilhelm Fabricius, Weinheim

Ordnung Passeres

Familie Muscicapidae

Gattung Turdus

Misteldrossel, *T. viscivorus viscivorus* L. Es wird in den Kieferngebieten des unteren Rheintals eine auffallende Vermehrung dieser Drossel beobachtet, mit der eine geradezu verheerende Vermehrung von Viscum album L. auf Kiefrn einhergeht. Ältere Bäume sind z. T. ganz mit Misteln bedeckt und gehen ein — vermutlich durch Dürre geschwächt, ertragen sie die Menge der Schmarotzer nicht. Die Drossel sorgt für deren Verbreitung.

Singdrossel, *T. ericetorum.* Die Singdrossel dringt, wie vor 80 Jahren die Amsel, immer mehr in die Gärten der Städte ein. Von meinem Garten sind es etwa 1000 m zum Wald. Die Drossel brütete im Vorjahr in einer alten Schwarzkiefer. Ähnliche Berichte erhielt ich auch von Heidelberg und Freiburg.

Rotdrossel, *T. musicus* L. Diese Drossel ist mir aus ihrem Brutgebiet um Leningrad gut bekannt. Sie scheint in diesem warmen Winter *nicht bis* zu uns gekommen sein. Ich habe keine zu sehen bekommen. Sonst trifft sie meist im November mit der Wacholderdrossel zusammen ein und bleibt bis Anfang März.

Wacholderdrossel, *F. pilaris* L. Der Vogel wurde in diesem Winter erst sehr spät beobachtet (sonst nordischer Wintergast). Sie ist Brutvogel in der Gegend des Wollmatinger Rieds. („Die Vogelwarte", Heft 1, 1948.)

Ringamsel, *T. torquatus alpestris* Brehm. Ich habe das große und schöne Nest am Feldberg (Napf, 1926?) gesehen, auch am Altvater (Sudeten, IV. 1944) und in der hohen Tatra am großen Fischsee (in Laatschen, V. 1941). Prof. Konrad Günther berichtet in seinem „Naturbuch vom Schwarzwald", daß er die Ringamsel auf den Höhen über Neustadt gehört habe (S. 22). Prof. K. Felsch, Weinheim hörte und sah sie bei Alpersbach oberh. Höllsteig i. Schw. im frühen Frühjahr (1933).

Amsel, *T. merula merula* L. Mit der starken Vermehrung der Amsel in Gärten und Anlagen soll eine entsprechende Abnahme besonders der Sylvia-Arten verbunden sein. Ich habe bisher keinen Fall genau kennenlernen können, bei dem nicht auch andere Gründe die Mönchsgrasmücke vertrieben haben können. (Unruhe!)

Gattung Monticola Boi.

Steinrötel, *M. saxatilis* L. Nach alten Berichten hat der Steinrötel ehemals bei Wiesbaden und bei Rappoldsweiler (Vogesen) gebrütet. Ich habe ihn nur in der hohen Tatra (Froschseeturm) gesehen und kenne keinen neueren Bericht über sein Erscheinen im Rheintal.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Gattung Saxicola Bechst.

Grauer Steinschmätzer, *S. oenanthe oenanthe* L. Häufig in Steinbrüchen und deren Trockenmauern brütend, scheint der Steinschmätzer Kalkgebiete zu bevorzugen. So beobachtete ich ihn in Taubertal viel öfter als im Rhein- und Neckartal.

Gattung Pratincola Koch.

Schwarzkehlchen, *P. torquata rubicola* L. Der schwarzkehlige Wiesenschmätzer scheint im unteren Rheintal und vorderen Odenwald verschwinden zu wollen, obwohl ein Grund dazu nicht einzusehen ist. Es gibt zum mindesten an den Vorbergen des Odenwaldes noch genug Örtlichkeiten, die ihm zusagen. Ich habe aber in den letzten Jahren nie mehr einen gesehen oder gehört. Ähnliches berichtet L. von Boxberger in „Die Vogelwelt", 1949, Heft 1, S. 7. Die Unsitte des Rainabbrennens kann nicht Schuld sein, da sie uralt ist. Früher soll „das Mohrenköpfchen" in den Ginsterfeldern von Eichenschälschlägen am Eichelberg u. a. O. im Odenwald gebrütet haben. In dem Werk „Der Kaiserstuhl" des Landesvereins (1933) ist das Schwarzkehlchen als Brutvogel des inneren Kaiserstuhls angegeben (S. 279).

Der braunkehlige Wiesenschmätzer, *P. rubetra rubetra* L. ist auf den ausgedehnten Wiesen und Weiden des Rheintals wohl noch überall anzutreffen. Die Mähmaschine geht über das Nest im Gras meist leichter hinweg als die Sense.

Gattung Luscinia Forst.

Die Nachtigall, *Luscinia megarhynchos megarhynchos* Brehm., hat im Kreis Mannheim zum mindesten an Zahl wieder zugenommen. In den Parks der Stadt Mannheim schlug sie in den Bombennächten trotz Lärm und Feuersbrünsten in unmittelbarer Nähe (Luisenpark z. B.) unentwegt. Im Schloßpark von Weinheim wurde ein Feuerlöschteich aus Luftschutzgründen angelegt. Seitdem brüten wieder Nachtigallen dort, 1948 und 1949 drei Paar. Sie ließen sich von zahlreichen Menschen auf 20 Schritt Entfernung beim Singen beobachten, ohne sich fallen zu lassen. An anderen Orten ist der Vogel dafür auch wieder verschwunden, vielleicht durch allzu sorgfältige Landschaftspflege (Auslichten von Blütensträuchern und Hecken).

Das weißsternige Blaukehlchen, *L. suecica cyanecula* Wolf, wurde von Oberstudiendirektor Beisinger, Heppenheim, in den Heppenheimer Tongruben beobachtet (1949).

Im September 1949 wurde ein Jungvogel im Übergangskleid mit leichter Flügelverletzung am Grundelbach bei Weinheim gefangen, ausgeheilt und nach einigen Tagen dort wieder ausgesetzt (Mitteilung Prof. K. Felsch, Weinheim).

Gattung Erithacus.

Rotkehlchen, *Erithacus rubecula rubecula* L. Es wurde ortsweise über eine Abnahme dieses zutraulichen Vogels in den Gärten und Anlagen geklagt und die Amsel dafür verantwortlich gemacht. Es sind mir jedoch keine einwandfreien Untersuchungen darüber bekannt. Das Rotkehlchen zeigt sich ebenso wie die Amsel überall in verwilderten Busch- und Baumresten zerbombter städtischer Gärten. Von einer Ab-

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

nahme im Wald kann nicht die Rede sein. Nur während der Zeit der „produktiven Arbeitsbeschaffungsprogramme", als viele Wegböschungen als „Arbeitsnahrung" für Arbeitsdienst dienten und glattgemacht werden mußten, war dort eine zeitlang eine Abnahme zu spüren.

Gattung Phoenicurus Forst.

Die Gartenrotschwänzchen, *Ph. phoenicurus* L., scheinen mir zusammen mit den Fliegenschnäppern die hauptleidtragenden Vögel bei der derzeitigen Methode zu sein, die Obstbaumlandschaft unter Gift zu setzen. Es liegen mir jedoch noch keine Berichte oder eigene Beobachtungen größeren Überblicks über die Auswirkungen vor. An Randgebieten jedenfalls, wo der Vogel ausweichen kann (Waldränder, Feldgehölze) hält er sich ohne sichtbaren Schaden.

Hausrotschwanz, *Ph. ochrurus gibraltariensis* Gm. Über den Hausrotschwanz sind mir keine Veränderungen seiner Häufigkeit bekannt. Im Spätherbst 1944 sah ich einen größeren Flug Hausrotschwänze auf dem Heidstein, einem Gipfel der Ostsudeten mit großen Felsblöcken. Er hielt sich dort mehrere Tage auf (1400 m ü.d.M.).

Gattung Sylvia Scop.

Sperbergrasmücke, *Sylvia nisoria nisoria* Bechst. Ob die Sperbergrasmücke, die ich aus Polen gut kenne, bei uns in Westdeutschland brütet, weiß ich nicht mit Sicherheit. Ich habe sie auf der Reisinsel bei Mannheim singen hören, aber kein Weibchen und kein Nest gesehen. Heinz Eberhard KRAMPNITZ gibt in „Die Vogelwelt", 1949, Heft 3, S. 67 eine Anzahl älterer Brutnachrichten über die Sperbergrasmücke in Baden an, die aber mit einer Ausnahme (bei Karlsruhe 1939) neuerdings nicht bestätigt sind. Der Vogel fällt durch einen klaren, aber kurzstrophigen Gartengrasmückengesang und — auch im Busch leicht bemerkbar — durch gelbe Sperberaugen auf.

Gartengrasmücke, *S. borin borin* Bodd., und

Mönchsgrasmücke, *S. atricapilla atricapilla* L., scheinen mir beide gegenüber der Zaungrasmücke, S. curruca curruca L., wenigstens in der Nähe von menschlichen Siedlungen immer mehr zurückzutreten. Sie verlangen als Brutgebiet größere und dichtere Büsche und Hecken als das Müllerchen, das notfalls mit den kümmerlichsten Überresten ehemaliger Grünanlagen vorlieb nimmt. Im Auewald, in Feldgehölzen und Buschrainen und an den Wegrändern des Hochwalds ist die Mönchsgrasmücke noch häufig, die Gartengrasmücke nicht selten.

Dorngrasmücke, *S. communis communis* Lath. Die Dorngrasmücke scheint ihre Standorte im Wesentlichen beibehalten zu haben, soweit sie nicht durch Feldbereinigung und andere landschaftszerstörende Maßnahmen ihre Bruthecke verloren hat. Sie siedelt sich gern in von Buschwerk eroberten Bombentrichtern an, aus denen sie balzend aufsteigt.

Gattung Hippolais Brehm.

Gartenspötter, *Hippolais icterina* Vieill., lassen sich sowohl in Gärten und Parks als auch in Feldbäumen — nicht oder sehr wenig in geschlossenen Obstwaldungen — hören. Gerade diese Obstgärten

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

waren aber sonst seine Hauptbrutgebiete. Es würde sich lohnen, der Wirkung der Spritzarbeit auf den Gelbspötter nachzugehen, der mir als ohnehin gelber Vogel den Gelbspritzmitteln auszuweichen scheint.

Gattung Acrocephalus Naum.

Drosselrohrsänger, *A. arundinaceus arundinaceus* L., gibt es wohl nach wie vor in jedem Schilfbestand, auch da wo die „Kanuten" und anderes „menschliches Mückenfutter" wie ein erboster Ornithologe sagte, das übrige Vogelvolk vertrieben haben.

Teichrohrsänger, *Acrocephalus strepera strepera* Vieill., scheinen mit der Veränderung aller Landschaften nach der Steppe hin immer weniger wählerisch in ihren Nistorten zu sein. L. v. BOXBERGER berichtet in „Die Vogelwelt", 1949, Heft 1, S. 22 von einem, der in einem Straßenbaum (Kugelahorn) brütete. In den Jahren 1947 und 49

Sumpfrohrsänger, *A. palustris* (Bechst.) hörte ich mangels anderer Brutgelegenheit — es waren einige Raine eingeebnet worden — in einem großen Erbsenfeld. Er muß da auch gebrütet haben. Wo wenigstens in der Nähe feuchter Boden ist (alter Neckarlauf zwischen Ladenburg und Hüttenfeld) kann man ihn im Getreide, im Raps (sofern er nicht gegen den Rapskäfer gespritzt wurde), in Weidenbüschen und Hecken hören, ebenso in den Gräben der neuen Weschnitz bei Weinheim.

Schilfrohrsänger, *A. schoenobaenus* L., Vorkommen z. B. am Gnadensee (Bodensee) (lt. „Die Vogelwarte", Heft 1, Dez. 48). Von Prof. K. FELSCH, Weinheim, mehrere Jahre im lichten Schilf des „Bowinkel" bei Weinheim und an der Neuzenlache beim Balzflug beobachtet.

Binsenrohrsänger, *A. aquatica* Gm., wurden im badischen unteren Rheintal m. W. nicht beobachtet.

Gattung Locustella Kaup.

Flußrohrsänger, *L. fluviatilis* Wolf, und Nachtigallrohrsänger *L. luscinioides* Savi, kenne ich ebenfalls nur aus Polen, Ingermanland und den baltischen Staaten.

Heuschreckenrohrsänger, *L. naevia naevia* Bodd., sind häufige Bewohner des Auewaldes, deren erstaunliche Strophenlänge des Gesangs ebenso verblüfft wie ihre Fähigkeit, unsichtbar zu bleiben.

Gattung Phylloscopus Boie.

Weidenlaubsänger, *Ph. collybita collybita* Vieill., sind ebenfalls immer mehr in Gärten eingedrungen, seit ihnen die jungen Laubholzwälder zu dicht werden. Wo auf schlechten Böden oder nach Schneedruckschäden unregelmäßige, lockere Buschbestände entstehen — natürlich auch im Eichenschälwald — fühlen sich Weiden- und Fitislaubsänger wohl. Der Fitis, *Ph. trochilus trochilus* L., ist fast ebenso häufig wie die Weidenlaubsänger im offenen Wald.

Waldlaubvögel, *Ph. sibilatrix sibilatrix* Bechst., sind noch wesentlich häufiger in allen Arten von Hochwald — also sowohl in der Kiefernheide wie im Buchen- und Eichenwald.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Den Berglaubsänger, *Ph. bonelli bonelli* Vieill., habe ich 1949 auf einem Weidfeld bei Todtnauberg gesehen (Aug.). Er ist seiner sehr hellen Unterseite wegen nicht zu verkennen, wenn er auch in der alten Weidfeldfichte nur hier und da aufblitzte. Er ist besonders unruhig. Gesungen hat er nicht. Nach „Die Vogelwarte", 1948, Heft 1, ist er Brutvogel in der Gegend des Wollmatinger Rieds.

Gattung Muscicapa L.

Die grauen und schwarzweißen Fliegenschnäpper, *M. striata striata* Pall. und *M. atricapilla atricapilla* L., sollten ebenfalls bezüglich ihres Verhaltens zu der immer häufigeren Wiederholung des Obstbaumspritzens (San-José-Schildlaus!) beobachtet werden. In Gärten und an Waldrändern scheint die Besiedlungsdichte die gleiche geblieben zu sein. Von dem Halsbandfliegenfänger *M. collaris* Bechst. habe ich keine Nachricht aus Baden. Oberforstrat Dr. Haenel nannte ihn mir als in Bayern ziemlich häufig (1934).

Den Zwergfliegenfänger, *M. parva parva* Bechst., habe ich in den polnischen „Bergen" bei Zwiercyniec und in den Ostsudeten (bei Karlsbrunn IV. 1945) beobachtet.

Gattung Prunella Vieill.

Die Heckenbraunelle, *P. modularis modularis* L., ist einer der meist übersehenen Singvögel, der im vorderen Odenwald gern vor Fichtendickungen und nahe den Bächen im Gestrüpp brütet, so besonders an den schmalen Wiesentälchen des Granitgebiets. (Ebenso in den Schwarzwaldvorbergen.)

Den Alpenflüevogel, *Pr. collaris collaris* Scop., habe ich in den Ostsudeten beobachtet, im Hochschwarzwald und in den Vogesen aber nie gesehen.

Familie Troglodytidae.

Gattung Cinclus Borkh.

Die Wasseramsel, *Cinclus cinclus aquaticus* Bechst., scheint ihre Standorte gewahrt zu haben, wo sie nicht von Giften im Wasser oder vom Beton am Ufer vertrieben wurde. Im Odenwald — auch unmittelbar bei Weinheim — ist der Wasserschmätzer nicht selten. In manchen Jahren wurden auf dem 1 km Bachstreck zwischen zwei Weinheimer Weschnitzmühlen vier Brutpaare beobachtet. (Prof. K. Felsch, Weinheim.) Noch weniger der Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes* L., der immer weiter in die Dörfer, Bauernhöfe und Gärten vordringt und alle Waldränder besiedelt.

Familie Paridae.

Gattung Regulus Vieill.

Gelbköpfiges (Winter-) Goldhähnchen *R. regulus* L. und das feuerköpfige (Sommer-) Goldhähnchen, *R. ignicapilla* Temm., scheinen in allen Nadelwaldungen Badens ziemlich gleich häufig zu sein. Sie sind die Hauptbekämpfer der Lärchenminiermotte, deren Puppen sie rüttelnd von den Lärchenzweigen „pflücken". Die Sommergoldhähnchen überwintern gelegentlich (1949/50) im vorderen Odenwald wie die gelbköpfigen Verwandten. Sie sind aber selten

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

wie diese in größeren Flügen oder Gesellschaften beisammen. Sie kommen bis in die Gärten, sofern Nadelbäume in der Nähe sind, und brüten da auch, z. B. in herunterhängenden Thujenzweigspitzen. (Weinheim, alter Friedhof, 1948.)

Gattung Parus L.

Über die Kohlmeise, *P. major* L., über die Sumpfmeise, *P. palustris communis* Baldenst., und die Blaumeise, *P. caeruleus caeruleus* L., braucht bezüglich ihrer Verbreitung nichts gesagt zu werden.

Die Tannenmeise, *P. ater ater* L., läßt sich augenscheinlich häufiger als früher in der Nähe menschlicher Wohnungen blicken und nimmt in einzelnen Fällen auch Nistkästen in Gärten an, sofern Nadelholz da ist. Ebenso ist die Haubenmeise, *P. cristatus mitratus* Brehm, in diesem Jahr zum ersten Mal dauernd in meinem Garten aufgetaucht und scheint einen Meisenkasten an einer Schwarzkiefer beziehen zu wollen. Ich kenne die Haubenmeise sonst nur von den höheren Lagen des Oden- und Schwarzwalds, wo die größeren Nadelholzbestände beginnen.

Die Weidenmeisen, *P. atricapillus rhenanus* Kleinschm. und andere, habe ich nie mit Sicherheit beobachten können. Sie soll im Mannheimer Kiefernwald vorkommen, ist aber im Revier draußen von der Sumpfmeise nur am Gesang zu unterscheiden!

(Die Lasurmeise, *P. cyanus cyanus* Pall., sah ich am Futterbrett einer Straßenbaurotte im Wald zwischen Riga und Pskow. Sie ist im Winter, auf Schnee, die schönste Meise, die ich kenne, im Sommer, auf Fichtenzweigen, nur am weißen Köpfchen zu erkennen.)

Gattung Aegathalos Hermann.

Die Schwanzmeise, *Ae. caudatus europaeus* Herm., kommt neuerdings im Winter in kleinen Flügen in die Gärten, wenn auch nicht an die Futterbretter. Nach meinen Beobachtungen hat sich diese Meise ziemlich auffällig vermehrt (nur im vorderen Odenwald und unteren Rheintal?). Sie ist wie das Goldhähnchen eifrige Vertilgerin von Lärchen-Nadelmotten.

Gattung Remiz Jarocki.

(Die Beutelmeise, *Remiz pendulinus* L., habe ich brütend auf einer weidenbestandenen Kiesinsel der Weichsel bei Kazimierc gesehen. Zwei zu Kinderschuhen verarbeitete Beutelmeisennester wurden mir in einem polnischen Dorf zum Kauf angeboten. Es war nur die Schlupfgangseite etwas aufgeschnitten und auf die Gegenseite ein derber Lappen genäht. Die Schuhe hielten gut zusammen. Ob die Beutelmeise auch bei uns brütet, bezweifle ich, weiß es aber nicht.)

Gattung Panurus Koch.

Die Bartmeise, *P. biarmicus* L., wurde von Forstref. Rochlitz bei Schwetzingen beobachtet (1949).

Gattung Sitta L.

Der Kleiber, *Sitta europaea caesia* Wolf, bedarf nur der Erwähnung. Er hat sein Brutgebiet bis in die städtischen Straßenreihen

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

(z. B. von Heidelberg und Mannheim) ausgedehnt. In Mannheim wurde mir von einem Kleiber berichtet, der in einer Ruine wie ein Felsenkleiber Südeuropas in einem Mauerloch gebrütet und dieses halb zugeklebt habe. Ich hatte leider keine Gelegenheit, diesen Brutplatz zu sehen (1947).

Gattung Certhia L.

Die Wald- und Gartenbaumläufer. *C. familiaris macrodactyla* Brehm und *C. brachydactyla brachydactyla* Brehm, lassen an Häufigkeit nichts zu wünschen übrig, doch wäre auch bei ihnen nachzuprüfen, wie sie auf die Spritzmittel in den Obstgärten reagieren. Die Aufnahme vergifteter Borkenkäfer (Viton und Nexit) scheint ihnen nichts zu schaden. Ich beobachtete, wie sie im Frühjahr 1948 bestäubte Fichtenstubben, an denen die Borkenkäfer anflogen, absuchten.

Gattung Tichodroma Ill.

Alpenmauerläufer, *T. muraria* L., sind im Frühsommer 1928 in den Porphyrsteinbrüchen in Weinheim und an Hauswänden beobachtet worden. (Nachr. von Prof. K. Felsch, Weinheim.) In „Die Vogelwelt" 1929 ist ein Auftreten des Vogels an einer Friedhofsmauer in Balingen (Württemberg) (am 2. 5. 29) gemeldet.

Familie Motacillidae.

Gattung Motacilla L.

Weiße Bachstelzen, *M. alba alba* L., waren auch in diesem Winter fortgezogen, während die härtere Gebirgsbachstelze, *M. boarula boarula* L., in diesem Jahr in einzelnen Stücken in Dörfern überwinterte. (Weinheim, im Januar am Grundelbach; Leutershausen, Ende Januar auf der Dorfstraße.)

Die gelbe Schafstelze, *M. flava flava* L., brütete 1948 an den Rhein-Neckar-Weschnitz- und Landgrabendämmen des unteren Rheintals. Ich sah sie in Mengen im Herbst (auf dem Zug?) zwischen den Beinen rastender Störche an Überschwemmungsrändern umherlaufen (1948).

Gattung Anthus Bechst.

Baumpieper, *A. trivialis trivialis* L., und Wiesenpieper, *A. pratensis* L., dürften in ihrem Bestand nicht gelitten haben. Insbesondere scheint dem Baumpieper die Vermehrung offener Waldränder, die der Forstmann so wenig schätzt, sehr zuzusagen.

Den Bachpieper, *A. campestris campestris* L., kenne ich aus dem trockengelegten Sandtorfer Bruch. Er erscheint (brütet?) auch auf größeren, im Vollumbruchverfahren angepflanzten oder eingesäten Kiefernkulturen. (1947 und 1948 im Sandhöfer Wald.)

Der Berg- oder Wasserpieper, *A. spinoletta* L., ist mir aus dem Schwarzwald bekannt, wo er im Frühling seine Balz-Segelflüge vom Feldberg herunter unternimmt, um dann von Grünerle zu Krüppelfichte und Kuhbuchenbusch wieder aufzusteigen. Prof. Konrad Günther erwähnt ihn in seinem „Naturbuch vom Schwarzwald" als Brutvogel am Baldenweger Buck (S. 42).

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Familie Alaudidae.

Gattung Alauda L.

Die Feldlerche, *A. arvensis arvensis* L., sollte bezüglich ihres Bestandes auch einmal beobachtet werden. Es mag sein, daß ich und ander sich täuschen, aber es scheint doch, daß Kunstdünger, Beizmittel, sofortiges maschinelles Umpflügen aller Stoppelfelder etc. und südeuropäischer Lerchenfang sich allmählich selbst an dem großen Bestand der Feldlerchen bemerkbar machen.

Gattung Lullula Kaup.

Heidelerche, *L. arborea* L., Brutgebiete sowohl auf Ackerrücken des vorderen Odenwalds (bei Oberkunzenbach, Oberflockenbach, Altenbach, Lampenhain usw.) als auch in der Ebene auf schweren Böden bei Weinheim und auf Sandböden bei Sandtorf und Käfertal (1950).

Gattung Galerida Boie.

Haubenlerche, *G. cristata* L. Die in „Die Vogelwelt" 1949 erwähnte Abnahme der Haubenlerchen aus Mangel an Pferdedung als Winternahrung scheint nur örtlich zuzutreffen. Der Vogel zeigte sich in diesem Winter im Gegenteil ziemlich häufig in den durch Bombenwürfe entstandenen Ödungen zwischen zerstörten Häusern in Mannheim und überall an Dorfrändern der Ebene.

Familie Fringillidae.

Gattung Emberiza L.

Goldammer, *E. citrinella citrinella* L., und Grauammer, *E. calandra calandra* L., scheinen keine Einbuße erlitten zu haben.

Die Zaunammer, *E. cirlus* L., wurde 1926 von E. Litzelmann in einem Obstgarten in Oberschaffhausen brütend festgestellt. („Der Kaiserstuhl" S. 273.)

Die Zippammer, *E. cia* L., wird ebenfalls von E. Litzelmann als Brutvogel zwischen Bischoffingen und Kiechlinsbergen im Kaiserstuhl angegeben (wie oben).

Der Ortolan, *E. hortulana* L., wurde von Prof. K. Felsch in mehreren Jahren im Ackergelände bei Weinheim und bei Laudenbach festgestellt.

(Die Waldammer, *E. rustica* Pall., die Zwergammer, *E. pusilla* Pall., und die Schneeammer, *Passerina nivalis* L., sah ich im Spätwinter 1942 zwischen Pskow und Luga an der großen Straße nach Leningrad. Besonders die kleinen Schneeammernflüge waren eine Zierde der etwas eintönigen Landschaft. Die Ammern erschienen mit Lasurmeisen, Kreuzschnäbeln und Gimpeln, auch Karmingimpeln, an den Futterstellen der Straßenbautrupps.)

Rohrammer, *E. schoenilicus* L. Es scheint, daß sich der Rohrammer auch mit starken Veränderungen seines Brutgebiets abfindet, denn er hat 1947 und 1949 z. B. bei Neuzenhof zwischen Weinheim und Mannheim dieses beibehalten, obwohl die Teiche dort z. T. völlig austrockneten und die Gräben „gereinigt" wurden.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Gattung Loxia L.

Fichtenkreuzschnabel, *L. curvirostra* L. Die Fichtenkreuzschnäbel sind Brutvögel im Hochschwarzwald. Über die Einwirkung der übermäßigen Holzeinschläge auf ihren Bestand habe ich keine Nachrichten. Ein Flug Kreuzschnäbel erschien im Winter 1947/48 bei Wilhelmsfeld über Heidelberg in samentragenden Fichtenbeständen. Es scheinen aber keine dort zur Brut geschritten zu sein. Größere Einflüge waren 1935/36 und 1929.

(Der Kiefernkreuzschnabel, *L. pityopsittacus* Borkh., ist mir aus den Kiefernwaldgebieten der oberen Beresina und aus Bialowies bekannt.)

Gattung Pyrrhula Pall.

Gimpel, *P. pyrrhula europaea* Vieill. — Keine Bemerkungen.

Gattung Serinus Koch.

Girlitz. Da der Girlitz auch einer der Hauptbewohner der Obstgärten ist, wäre eine Reaktion auf die Spritzmittel und -methoden ebenfalls zu beobachten. Außerhalb der Obstwälder ist er in Gärten, Parks, Straßenbäumen, Friedhöfen und Feldgehölzen in gleicher Häufigkeit wie seit Jahren anzutreffen.

Gattung Carduelis Briss.

Der Erlenzeisig, *C. spinus* L., brütet in den Fichten- und Tannengebieten des Schwarzwalds und des Odenwalds. Durch die Landschaftsveränderung infolge von Großkahlschlägen leidet er ebenso wie die Goldhähnchen, ist aber gerade zur Brutzeit sehr schwer zu beobachten. Die winterlichen Zeisigflüge, z. B. im vorderen Odenwald, sind nicht geringer geworden. (Meist erst Ende Februar.)

Der Birkenzeisig, *C. linaria* L., ist im Winter 1949/50 nicht beobachtet worden. Vielleicht hat er seine Flüge bei dem ausgesprochen milden Wetter weniger weit ausgedehnt.

Der kleine Birkenzeisig, *C. linaria cabaret* P. L. S. Müll., soll gelegentlich auch im Hochschwarzwald brüten. (Herzogenhorn?) Neuere Berichte darüber sind mir nicht bekannt.

Der Zitronenzeisig, *C. citrinella*, dagegen ist eine bekannte Erscheinung im Hochschwarzwald. S. Prof. Konrad GÜNTHER „Naturbuch vom Schwarzwald“ S. 33/34 und 41. Ich selber sah ihn bei Todtnauberg August 1949.

Der Bluthänfling, *C. cannabina* L., ist ein Bewohner der Weinberge und ihrer Umgebung; neuerdings brütet er aber auch mehr und mehr in Gärten. Die Umstellung der Rebanlagen von Stecken auf Draht hat ihn in hiesiger Gegend nicht gestört, wohl aber stellenweise das „Aufräumen“ um die Weinberge herum. Er scheint an Zahl abgenommen zu haben.

Stieglitz, *C. carduelis* L. Trotz der immer intensiver werdenden Landwirtschaft und entsprechendem Verschwinden von größeren Büschen und Einzelbäumen, Ödland, Distelflächen etc. ist der Stieglitz

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

nach wie vor eine häufige Erscheinung. Sein Verhalten zum Baumspritzen ist noch nicht geprüft. Er kommt in letzter Zeit häufiger in die Gärten als früher.

Gattung Chloris Cuv.

Grünfinken, *Chl. chloris* L., nehmen in Gärten in unangenehmer Weise zu. Da sie große „Knospenknacker" sind, tun sie viel Schaden, ebenso an den Gartensaaten. Sie sind hier Stand- höchstens Strichvögel und — vielleicht aus ihren Brutgebieten in den Obstanlagen vertrieben — außerhalb derselben im Zunehmen begriffen. Nach Prof. K. FELSCH waren Grünfinken 1928—31 häufiger als heute. Er beobachtete aber in den letzten Jahren auch eine Zunahme in den Gärten.

Dasselbe gilt in der

Gattung Fringilla L.

vom Buchfink, *F. coelebs* L., der aber auch die Laub- und Mischwaldungen bevölkert. Das Zurückgehen der kleinen Raubvogelarten hat ihm zu einer großen Zunahme verholfen.

Der Bergfink, *F. montifringilla* L., ist in diesem Winter offenbar ausgeblieben. Er war sonst wintertags immer in den großen Finken-, Zeisig- und Ammerflügen zu beobachten, wenn auch nicht in der Zahl wie vor 100 Jahren, als noch Massenfänge möglich waren. (BÖHEMER.) Er erschien jedoch in verschiedenen Jahren mit Jungen in den Gärten an Sauerkirschen! (Prof. K. FELSCH.)

Gattung Passer Koch.

Haussperling, *P. domestica* L., und Feldsperling, *P. montana* L., sind nach wie vor Gegenstände von amtlichen Erörterungen über ihre „Vernichtung". Sie scheinen dergleichen Maßnahmen indes gewachsen zu sein.

Gattung Petronia Kaup.

Der Steinsperling, *P. petronia* L., wird von E. LITZELMANN in „Der Kaiserstuhl" als früher dort erbeutet erwähnt nach L. FISCHER, Katalog der Vögel Badens 1897. Neuere Beobachtungen des Vogels sind mir aber nicht bekannt.

Gattung Coccothraustes Pall.

Kirschkernbeißer, *C. coccothraustes* L., sind Brutvögel des vorderen Odenwalds in noch unregelmäßigen mittelwaldartigen Eichenbeständen und in Feldgehölzen. Sie sind hier ziemlich häufig und erscheinen wintertags regelmäßig am Futterplatz in der Stadt. Eine Abnahme der Zahl der Vögel ist nicht zu bemerken. Er besucht im Sommer mit Jungen die Sauerkirschenbäume in den Gärten von Weinheim (Prof. K. FELSCH).

Familie Sturnidae.

Gattung Sturnus L.

Star, *St. vulgaris* L. Der Star, in vielen Teilen Badens Standhöchstens Strichvogel, ist durch systematisches Entfernen jeden hohlen Baums und durch Zerstörung alter Parks und Alleen immer mehr auf Mauerlöcher und namentlich Dachtraufverkleidungen angewiesen. Sein

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Bestand scheint indes nicht zurückzugehen. Im Wald brütende Stare sind aber seltener geworden, obwohl die Vermehrung des Schwarzspechts genügend Bruthöhlen entstehen läßt.

Familie Oriolidae.

Gattung Oriolus L.

Pirol, *Oriolus oriolus* L. — keine Bemerkungen, überall ziemlich häufig.

Familie Corvidae.

Gattung Nucifrage Vieill.

Der dickschnäblige Tannenhäher, *N. caryocatactes* L., ist seltener (?) Brutvogel im Feldberggebiet. Der Weinheimer Primaner Karl SCHMITT aus Affolterbach im Odenwald beobachtete am 15. 5. 49 zum ersten Mal den Tannenhäher. Er entdeckte das Nest 2.56 m über dem Boden in einer Kiefernschonung durch untenliegende Eicheln. Die photographische Aufnahme liegt vor. Die Jungen sind am 30. 5. 49 ausgeflogen (Mitteilung von Prof. K. FELSCH, Weinheim). (Außerdem habe ich ihn in der Hohen Tatra bei Zakopane gesehen. Dort wurde einer in einem Hasen gefangen, der zum Auskühlen an die Außenwand des Hauses gehängt war. Der Vogel hatte sich hinein- und so vollgefressen, daß er flugunfähig war (Winter 1940/41).)

Gattung Garrulus Vieill.

Der Eichelhäher, *G. glandarius* L., hat sich im vorderen Odenwald — andernorts vermutlich auch — vermehrt. Im Winter zogen Flüge von an 50 Stück in Dorfnähe umher. Er hat nahezu keinen Feind, da die Marder und Habichte selten geworden sind.

Gattung Pica Vieill.

Ebenso hat sich die Elster, *Pica pica* L., sehr stark vermehrt, so daß der Rückgang von Feldhuhn und Fasan nicht ausschließlich der Besatzungstruppe in die Schuhe geschoben werden kann. Die Bekämpfung der Elstern ohne Schrotgewehr ist sehr schwierig. In ausgesprochenen Mäusejahren wie 1949 ist auch die Elster vorwiegend nützlich.

Gattung Coloeus Kaup.

Die westliche Dohle, *C. monedula spermologus* Vieill., darf ebenfalls eine Vermehrung verzeichnen, auch wenn einige Dohlenbäume gefallen sind. Über ihre Nahrungsmittelbestandteile ist in „Die Vogelwelt" 1949 Heft 5 ein Aufsatz von H. GASOW erschienen.

Gattung Corvus L.

Der Kolkrabe, *C. corax* L., brütet in Baden nicht. Das nächste Brutgebiet dürfte Obergünzburg (Allgäu) sein. (Mitteilung Dr. KUHK.)

Die Saatkrähe, *C. frugilegus* L., hat in letzter Zeit lt. Zeitungsberichten Einbußen durch Aufnahme von Mäusen erlitten, die mit Thallium-Präparaten vergiftet waren (Celiokörner).

Die Rabenkrähe, *C. corone* L., ist neben den Eulen, dem Bussard und in geringem Maßstab dem Eichelhäher die einzige Bekämpferin der Mäuse im Wald. Bei derartigen Mäuseschäden wie 1949/50 ist

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

selbst dieser sonst sehr räuberische Vogel sehr nützlich. Außerdem ist er vor Nützlichkeitstheoretikern, die anderer Meinung sein sollten, durch den Mangel an Schrotgewehren geschützt. Das Ausnehmen von Nestern irgendwelcher Art durch Jugendliche sollte trotzdem mit allen Mitteln unterbunden werden.

Familie Laniidae.

Gattung Lanius L.

Der Dorndreher oder Rotrückenwürger, *Lanius collurio* L., ist ein häufiger Vogel der offenen Landschaft. Bei seiner Vorliebe für Obstgärten wäre aber auch sein Schicksal in den giftbesprühten Gebieten nachzuprüfen.

Der Schwarzstirnwürger, *L. minor* Gm., ist seltener; ich habe ein einziges Mal ein Paar in der sogenannten „Apfelkammer" im ehem. Wallstädter Wald gesehen (1948). Prof. K. FELSCH hat den Vogel viele Jahre bei Heddesheim, an der Neuzenlache und Altau (Wiesengelände bei Weinheim) beobachtet. Bruten sind dort nachgewiesen von Dr. VOLKER, Gießen, ebenso bei Heidelberg durch Klaus SCHMIDT, Heidelberg. Ich beobachtete ihn am 2. 4. 50 auf dem Oberflockenbacher Bildstock. Er jagte rüttelnd über freiem Feld.

Den großen Raubwürger, *L. excubitor* L., konnte man im vorigen Jahr in den Vorbergen und Feldern auf der Mäusejagd beobachten.

Anläßlich der Maikäferbekämpfung bei Schwetzingen 1949 mit großen Mengen von Vitonstaub beobachtete ich Würger, die die infolge Vergiftung ataktisch gewordenen Käfer aufnahmen, obwohl diese grau von Vitonstaub waren. Es sind danach keine toten Vögel gefunden worden. (Auch die bahnwartlichen Hühner fraßen viele Viton-Maikäfer ohne Schaden zu nehmen.) Der Raubwürger ist Brutvogel im Wollmatinger Ried.

Der Rotkopfwürger, *L. senator* L., ist Brutvogel im Kaiserstuhl — vergl. LITZELMANN in „Der Kaiserstuhl" S. 279. Im unteren Rheintal habe ich ihn nicht gesehen. Prof. Dr. FELSCH hat jedoch selbst 1944 einen bei Weinheim aus dem Nest gefallenen Rotkopfwürger aufgezogen und freigelassen. In der Vogelwarte vom Dezember 1948 wird er als Brutvogel im Gebiet des Wollmatinger Rieds genannt.

Familie Hirundinidia.

Gattung Chelido Forst.

Die Rauchschwalbe, *Ch. rustica* L., scheint in den letzten 10 Jahren in ihrem Bestand zurückgegangen zu sein. Als Gründe wird Nestraub durch den Mauersegler und Überhandnehmen von Schmarotzern angegeben. (Der Segler überzieht die meist schon ausgefallenen Jungen einfach mit verhärtendem Schleim und legt dann seine Eier darauf ab. M. E. kann das aber nur in einzelnen Fällen vorkommen, trotz der Zunahme des Mauerseglers.) Ich bezweifle diesen Rückgang überhaupt und habe auch nirgends einwandfreie Belege dafür gefunden.

Gattung Hirundo L.

Hausschwalbe, *H. urbica* L., keine Bemerkung.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Gattung Riparia Forst.

Uferschwalbe, *R. riparia* L. Eine Brutstätte der Uferschwalbe in einer Sandgrube an der Bergstraße nahe Weinheim wurde 1946 verlassen, als dort ein Haus hingebaut wurde, 1950 aber wieder bezogen. Im Kaiserstuhl kannte ich mehrere Brutkolonien, von denen auch E. LITZELMANN in dem Buch „Der Kaiserstuhl" spricht (S. 276).

Ordnung Cypseli

Familie Cypselidae.

Gattung Apus Scop.

Der Mauersegler, *A. apus* L., die Kriegs- oder Pestschwalbe des Mittelalters, scheint sich erst stark vermehrt, dann aber 1948 durch andauerndes Regenwetter ortweise starke Verluste erlitten zu haben. Wesentliche Einbußen sind aber 1949 nicht aufgefallen.

Ordnung Caprimulgi.

Familie Caprimulgidae.

Gattung caprimulgus L.

Die Nachtschwalbe, *C. europaeus* L., brütete vor dem Krieg in den Kieferrevieren des unteren Rheintals, im Eingang des Höllentals bei Heidelberg und in den Abraumhalden der Dossenheimer und Schriesheimer Porphyrwerke. In den letzten Jahren habe ich sie nur im Sandhöfer und Sandtorfer Wald bei Mannheim beobachtet. Ebenso kannte ich sie im Kaiserstuhl, am Grenzacher Eck und a. O., habe aber keine neuen Nachrichten. Prof. FELSCH beobachtete und verhörte sie bis 1941 im Naturschutzgebiet Nächstenbach bei Weinheim.

Ordnung Upupae.

Familie Upupidae.

Gattung Upupa L.

Der Wiedehopf, *Upupa epops* L., hat sich in dem genannten Sandhofer Wald in den letzten Jahren von einem auf vier Brutpaare vermehrt. (Schafweide in der Nähe!) Andererseits wird in Bayern über das Verschwinden des Wiedehopfs berichtet, so durch L. v. BOXBERGER in „Die Vogelwelt", 1949, Heft 1, S. 7.

Ordnung Halcyones.

Familie Alcedinidae.

Gattung Alcedo L.

Auch der Eisvogel, *A. ispida* L., von dessen Abnahme v. BOXBERGER berichtet, hat an den Odenwaldbächen des Kreises Mannheim seinen Bestand erhalten. Während dieses Winters erschien ein Pärchen regelmäßig im Weinheimer Schloßpark und fischte eifrig am Einlauf des Teichs. Am Feldsee (10. 10. 37) von K. MÜLLER beobachtet.

Ordnung Cuculi.

Gattung Cuculidae.

Gattung Cuculus L.

Der Kuckuck, *C. cahorus* L., hat sich im Wald in seinem Bestand nicht verändert. Aus Berlin liegen in „Die Vogelwelt" mehrere Berichte

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

über ein Vorliebnehmen des K. mit Wetterfahnen und Straßenbäumen als Rufbäumen vor, wobei sich der Vogel von Verkehr und Beobachtern nicht stören lasse (1949). Aus anderen Städten ist hierüber nichts bekannt geworden. Es sind wohl aber auch nirgends so umfangreiche Zerstörungen aller Baumbestände eingetreten wie in und um Berlin.

Ordnung Pici

Familie Picidae.

Gattung Iynx L.

Beim Wendehals, *Jynx torquilla* L., ist mir als einzigem ausgesprochenen Obstbaumbewohner eine Abnahme aufgefallen. Er ist zwar leicht zu übersehen, aber nicht zu überhören. Ob dies auf das Baumspritzen oder Entfernen der meisten Brutbäume zurückzuführen ist, wäre nachzuprüfen.

Gattung Dryocopus Boie.

Der Schwarzspecht, *D. martius* L., hingegen nimmt — wie schon Hermann Löns feststellte — noch immer zu. Er kann im badischen Odenwald schon als ziemlich häufig angesprochen werden. Es wird andernorts nicht anders sein. Er sorgt dafür, daß andere Höhlenbrüter die notwendigen Bruthöhlen vorfinden (s. Hohltaube).

Gattung Dryobates Boie.

Der große Buntspecht, *D. major pinetorum* Brehm, wird ebenfalls häufig angetroffen. Durch die infolge Dürreschwäche vermehrt käferanfälligen Wald- und Obstbäume und namentlich auch die samentragenden Schwarzkiefern werden eifrig besucht — auch in den Parks und Gärten von Heidelberg, Weinheim und Mannheim.

Der Mittelspecht, *D. medius* L., ist ein sehr seltener Brutvogel in Buchenwaldungen. Seine Bruthöhle ist an dem auffällig kleinen Brutloch zu erkennen, das für den ziemlich starken Vogel viel zu eng erscheint. Er erschien in verschiedenen Wintern an Futterplätzen in Weinheimer Gärten.

Der Kleinspecht, *D. minor hortorum* Brehm, ist ein ziemlich häufiger, aber oft übersehener Bewohner von Auewäldern und Pappel- und Kopfweidenreihen, Friedhöfen, Obstgärten. Er scheint mit den holzbewohnenden Insekten eher zu- als abgenommen zu haben. Bei Weinheim wurde er zu verschiedenen Zeiten im Obstbaumgelände am Hubberg und in Parkanlagen der Stadt beobachtet (Prof. K. Felsch).

Gattung Picoides Lac.

Der Alpendreizehenspecht, *Pi. tridactylus alpinus* Brehm, wurde 1834 von Chr. L. Landbeck in dessen systematischem Verzeichnis der Vögel Württembergs als Brutvogel des Schwarzwalds am Kniebis und bei Rippoldsau genannt (s. Prof. Dr. R. Lauterborn „Der Rhein", S. 416). Ob er in letzter Zeit noch beobachtet wurde, weiß ich nicht.

(Ich kenne den Vogel aus Ingermanland, wo er durch sein Hassen auf andere Spechte, auch auf den großen Elsternspecht *(Dryobates leucotus* Bechst.), auffiel.)

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Gattung Picus L.

Der Grünspecht, *P. viridis pinetorum* Brehm, und der Grauspecht, *P. canus Gm.*, sind beide häufige Erscheinungen der Vorberge, Obstgärten, Parks, Friedhöfe und Laubwälder.

Ordnung Striges.

Familie Strigidae.

Gattung Tyto Billb.

Die Schleiereule, *T. alba guttata* Brehm, scheint in den extrem kalten Wintern 1939 und 1941 große Verluste erlitten zu haben. Hier in Weinheim habe ich sie seit dem Krieg nicht mehr beobachtet. (Ihr Nistloch hat ein Waldkauz bezogen s. d.)

Gattung Strix L.

Der Waldkauz, *Strix aluco* L., hingegen ist überall da, wo er Brutgelegenheit findet, auch vorhanden. In Weinheim hat er seit ein paar Jahren ein Schleiereulenloch an der Bahnhofstraße bezogen und hält sich in den umliegenden Gärten und in einem kleinen, alten Park auf, obwohl auch dort Wohnbaracken stehen. Je drei Junge sind 1949 und 1950 ausgeflogen.

(Den Habichtskauz, *St. uralensis* Pall., habe ich in Polen als Brutvogel kennen gelernt, den Bartkauz, *St. nebulosa lapponica* Thunb., als Wintergast ebendort gesehen und in freier Wildbahn gezeichnet. Er hatte an einem Häuschen eine Katze geschlagen.)

Gattung Glaucidium Boie.

Der Sperlingskauz war vor dem Krieg ein Brutvogel des Feldberggebiets. Ich hoffe, daß er noch da ist!

In dem schon genannten Vogelverzeichnis Chr. L. LANDBECK von 1834 ist auch der Sperlingskauz als regelmäßiger Brutvogel des Südschwarzwalds genannt. (S. R. LAUTERBORN „Der Rhein“ 1938 S. 416.)

Gattung Athene Boie.

Der Steinkauz, *A. noctua* Scop., scheint unter Mangel an Brutgelegenheit zu leiden. Es sind zu viele alte Kopf- und andere Weiden entfernt worden, die Obstbäume mit Löchern ausgehauen, alte Friedhöfe „in Ordnung gebracht“. Ich habe in den letzten Jahren nur wenig Steinkäuze gehört.

Gattung Aegolius Kaup.

Der Rauhfußkauz, *Ae. tengmalmi* Gm., ist noch Brutvogel im Schwarzwald. Vor dem Krieg konnte man ihn besonders im Feldberggebiet hören. (Zwischen Feldberg und Hinterzarten, am Fürsatz, Rinken, Rainmartihof).

Gattung Asio Schäff.

Die Waldohreule, *A. otus* L., brütet noch in mehreren Paaren in der Mannheimer Kiefernheide und in einigen dichten, geringwüchsigen Kiefern- und Schwarzkiefernhorsten an den Vorbergen. Sie ist aber durch Häher- und Krähennester ausnehmende Jugend gefährdet. Im Mäusesommer 1949 stieß sie bis weit ins Ackergelände vor. Prof. FELSCH erhielt eine Verletzte aus dem freien Ackergelände der Ebene.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Die Sumpfeule, *A. flammeus* Pontropp., soll früher im Sandtorfer Bruch nördlich Mannheim vorgekommen sein. Ich habe hier nie eine gesehen. Vor 1933 beobachtete sie Prof. FELSCH im Weinheimer Wiesengelände. Brut sehr wahrscheinlich.

Ordnung Accipitres.

Familie Aquilidae.

Gattung Circaetus Vieill.

Der Schlangenadler, *Circaetus gallicus* Gm., soll in oberrheinischen Auewaldungen gebrütet haben, da, wo solche an ausgedehntere (nasse) Wiesen angrenzten. Ich habe aber keinen neueren Bericht über sein Vorkommen kennengelernt.

Gattung Pandion Sav.

Der Fischadler, *Pandion haliaetus* L., ist seltener Durchzügler am Rhein und Neckar. Im August 1948 sah ich einen einzelnen Fischadler auf einer Eiche auf dem Kamm des Steinbergs bei Oberflockenbach stehen. Beim Abstreichen war er gar nicht zu verkennen. Über sein Vorkommen oder Brüten am Bodensee habe ich keine Nachricht. Die Schönheit und Größe seiner Eier verführen zum Ausnehmen und Verkauf derselben—, erst recht beim Schlangenadler, dessen Eier denen des Seeadlers an Größe nahekommen.

Gattung Buteo Lac.

Der Mäusebussard, *Buteo buteo* L., hat sich nach Verbot der Pfahleisen und Einzug der Schrotgewehre auffällig vermehrt. Nach seiner Beurteilung vor 40 Jahren und heute hat er seine Jagdgewohnheiten etwas umgestellt und vergreift sich heute häufiger an Federwild und Haushühnern als früher. Ob die Theorie richtig ist, daß diese „Umschulung" eine Folge der strengen Winter 1929, 1939 und 1942 sei, sei dahingestellt. In diesem Mäusejahr ist seine Tätigkeit und Häufigkeit auf jeden Fall willkommen! Auch seine Horste werden eifrig von der Jugend bestiegen, so daß der kleine „zoologische Garten" am Karlstern bei Mannheim zeitweise gegen 10 Bussarde (und ebensoviele Turmfalken) aufwies.

Gattung Pernis Cuv.

Der Wespenbussard, *Pernis apivorus* L., brütet noch hie und da im vorderen Odenwald und in der Kiefernheide des unteren Rheintals. Auch er wird oft ausgehorstet und geht dann fast regelmäßig nach kurzer Gefangenschaft ein.

Gattung Milvus Lac.

Der Wandermilan, *M. migrans* Bodd., hat seinen Bestand offenbar einigermaßen erhalten.

Der Rotmilan, *M. milvus* L., hat den seinen wenigstens im unteren Rheintal etwas vermehrt. Ich kann dies aber nicht mit genauen Horstangaben belegen und ein Irrtum ist bei den ausgedehnten Jagdgebieten des Gabelweihs möglich.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Gattung Circus Lac.

Die eigentlichen Weihen haben im badischen unteren Rheintal m. W. seit Jahren nicht mehr gebrütet. Es fehlen entsprechend große Rohrflächen.

Gattung Accipiter Briss.

Der Hühnerhabicht, *A. gentilis* L., brütet, nachdem er kurz vor dem Krieg sehr selten geworden war, wieder häufiger im vorderen Odenwald. Eine Kartierung der Horste ist meines Wissens aber nicht vorgenommen worden. Mancher Forstmann oder Jäger kennt den einen oder anderen Horst und — schweigt. Mir genügt es, daß ich etwas häufiger Rupfungen finde, die seine Gegenwart verraten.

Der Sperber, *A. nisus* L., ist überall ziemlich häufig.

Familie Falconidae.

Gattung Falco L.

Wanderfalken, *Falco peregrinus* Tunst., brüteten 1948 und 1949 bei Kleingemünd und Weinheim. Im Herbst 1937 störte hier ein ziehender Falkenterzel eine Schaubeize, indem er einen abgetragenen Falken „mitnahm".

Der Baumfalk, *F. subbuteo* L., horstete 1949 im Mannheimer Stadtwald bei Käfertal. Ich sah hie und da welche streichen oder Schwalben jagen, ohne ihre Horste gefunden zu haben.

Der Turmfalk, *F. Tinnunculus* L., hat im unteren Rheintal die für ihn verhängnisvolle Angewohnheit, auf den Überlandleitungsmasten zu horsten. Dort werden die Horste dann so schonend wie möglich heruntergeholt und am Boden sich selbst — bzw. deren Inhalt den Wieseln und Jungens überlassen. Trotzdem ist der Turmfalk in der Ebene überall häufig. Zwei Paare brüten regelmäßig in den 40 m hohen Mammutbaumbeständen des gräflich von BERCKHEIM'schen „Kastanienwäldchens" bei Weinheim.

Ordnung Columbae

Gattung Columba L.

Die Hohltaube, *C. oenas* L., ist regelmäßiger Brutvogel in den Schwarzspechthöhlen alter Buchenbestände oder Buchenüberhälter, selten in anderen Bäumen. Der Bestand ist im vorderen Odenwald nicht zurückgegangen.

Die Ringeltaube, *C. palumbus* L., ist nirgends selten. Im Herbst sind Flüge von 20—30 Stück, im Frühling von 10—15 Stück zu beobachten (vord. Odenwald).

Gattung Streptopelia Bp.

Die Turteltaube, *Str. turtur* L., ist die häufigste Taube der in Umwandlung begriffenen Waldungen des Odenwalds mit ihren vielen unregelmäßigen Gruppen alten, jungen und jüngsten Holzes.

Die Türkentaube, *Str. decaocto,* wurde im Juni und Juli 1949 in Mannheim beobachtet. Der Beobachter ist H. SCHEHCK, Hockenheim. Die Beobachtung wurde bestätigt durch K. SCHMIDT, Heidelberg und R. BÖHRINGER, Markgröningen (aus „Die Vogelwarte", Heft 2, 1949).

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Sie rief mir, während ich dies schrieb, vom 14. bis 17. 5. 1950 in meinem Garten in Weinheim ihr tiefes Du-duu-duck zu.

Ordnung Galli

Familie Phasianidae.

Gattung Perdix Briss.

Das Feldhuhn, *P. perdix* L., ist durch ständige, meist unwaidmännische Verfolgung und durch Zunahme von Fuchs und Wiesel zurückgegangen. Über die Verluste, besonders von Jungvögeln durch Spritzmittel, Beizmittel, Kunstdünger etc., gibt es m. W. noch keine exakten Untersuchungen.

Gattung Coturnix Bonn.

Die Wachteln, *C. coturnix* L., haben sich in den letzten Jahren wieder etwas vermehrt, nachdem jahrelang keine zu hören oder zu sehen waren. Sie scheinen sich gern in den Bergackerbreiten zu halten. Im Weinheimer Wiesengelände ist sie seit 25 Jahren alljährlich in wechselnder Häufigkeit zu hören (Prof. K. Felsch).

Gattung Phasianus L.

Edelfasan, *Ph. colchicus* L. und Ringfasan, *Ph. c. torquatus* Gm., sind aus denselben Gründen wie das Feldhuhn, aber in weit stärkerem Maß zurückgegangen. In den Vorbergjagden scheinen sie ganz verschwunden zu sein. Ein einigermaßen ansehnlicher Bestand ist nur noch auf der jagdlich gut gepflegten, schwer zugänglichen Reißinsel bei Mannheim.

Gattung Tetrao L.

Das Auerhuhn, *T. urogallus* L., findet sich noch vereinzelt nördlich Heidelberg. Über seinen Bestand im Schwarzwald fehlen mir neue Nachrichten.

Gattung Lyrurus Swains.

Das Birkwild, *L. tetrix* L., ist aus dem Odenwald seit etwa 50 Jahren und offenbar endgültig verschwunden. Die Veränderung der Landschaft kann nicht einziger Grund sein, da diese sich gerade in seinen früheren Hauptgebieten kaum geändert hat.

Gattung Tetrastes Keys. u. Blas.

Das Haselwild, *T. bonasia rupestris* Brehm, ist in den letzten 3 Jahren im vorderen Odenwald plötzlich vereinzelt aufgetaucht. 1947 beobachtete ich mit meiner Familie ein Hähnchen in der Buchelmast im „Bannholz" bei Weinheim. Im Jahr 1948 verwies mir der Hund eines im Gemeindewald Schriesheim an der „Jägerhütte". Im Februar 1950 sah ich wieder ein einzelnes Hähnchen am „heißen Wiesle" auf der Südseite des Eichelbergs.

Ordnung Alectorides

Familie Rallidae.

Gattung Crex Bechst.

Die Wiesenralle, *Crex crex* L., ist nach wie vor häufig in den Wiesen des alten Neckarlaufs und in Getreidefeldern der Ebene.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Gattung Rallus L.

Die Wasserralle, *R. aquaticus* L., ist bei ihrer bescheidenen Vorliebnahme mit kleinsten Wasserstellen ebenfalls ziemlich häufig, ebenso

Gattung Porzana Vieill.

das Tüpfelsumpfhuhn, *P. porzana* L.

Das kleine Sumpfhuhn, *P. parva* Scop., habe ich hier nie beobachtet und auch nicht von Beobachtungen durch andere gehört. Ich kenne es aber aus dem Ermatinger Ried im Untersee (1920). Es ist Brutvogel im Wollmatinger Ried.

Gattung Gallinula Briss.

Das grünfüßige Teichhuhn, *G. chloropus* L., und von der

Gattung Fulica L.

das schwarze Wasserhuhn, *F. atra* L., sind häufige Bewohner aller Gewässer mit Schilfrand. So brütet das Wasserhuhn z. B. auch an langsamfließenden Stellen der Tauber in nur wenigen Quadratmetern Schilf oder Kolbenrohr (Sommer 1935 und 36).

Ordnung Limicolae

Familie Charadriidae

Gattung Tringa L.

Rotschenkel-Wasserläufer, *Tringa totanus* L., ist Brutvogel am Bodensee und auf größeren nassen Wiesenflächen zusammen mit dem Kiebitz. (Früher z. B. auf der faulen Waag im badischen Oberland, ob heute noch ?) Im Unterland sah und hörte ich ihn auf den Riedwiesen des alten Neckarbetts bei Weinheim und Hemsbach-Hüttenfeld. 1947 und 1949 habe ich ihn nicht beobachtet, dieses Frühjahr ist er wieder da.

Der Waldwasserläufer, *Tr. ochropus* L., durch seine Tüpfelung den weißen Bürzel und den andersartigen Balzflug nicht zu verkennen, ist mir aus Südpolen bekannt. Er wird als Brutvogel der Ismaninger Teiche bei München genannt. Neuerdings brütet er nach Angabe von Dr. Fritz Reichle, Mannheim-Friedrichsfeld, bei St. Leon.

Der Flußuferläufer, *Tr. hypoleucos* L., brütet an allen Seen der Ebene und an langsam fließenden Flüssen. Ich beobachtete ihn an der Tauber (1935), an der Altrheinmündung bei Ketsch (1950), an der Kinzig unterhalb Offenburg u. a. O. Über seine Vermehrung oder Verminderung kann ich aus eigener Beobachtung nichts sagen.

Gattung Numenius L.

Der große Brachvogel, *N. arquata* L., ist Brutvogel auf größeren Wiesenflächen der Ebene — bei Weinheim in mehreren Paaren. Bisher ist eine Veränderung seines Bestandes nicht beobachtet worden. Er hält seine wenigen, eng begrenzten Standorte, aber er scheint sich nicht auszubreiten.

Gattung Gallinago Koch.

Die Bekassine, *G. gallinago* L., ist Brutvogel in den Riedwiesen am Bodensee und in Nordbaden vereinzelt in denen des alten Neckar-

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

betts zwischen Ladenburg und Hemsbach, um St. Leon und bei Eggenstein. Von früher kannte ich sie aus der faulen Waag. Ob sie dort noch vorkommt weiß ich nicht.

(Die großen Bekassinen, *Gallinago media* Lath., beobachtete ich auf ihren „Knäbberplätzen" in Ostpreußen. Aus Baden ist mir keine Brutnachricht bekannt.)

Gattung Lymnocryptes Kaup.

Die kleine Bekassine, *L. gallinula* L., die die Ostpreußen „Fledermausschnepfe" nannten, dürfte bei uns nur Durchzugsgast sein.

Gattung Scolopax L.

Die Waldschnepfe, *Sc. rusticola* L., ist Brutvogel in allen nicht zu trockenen Waldgebieten Badens. Die Nachrichten über Zu- oder Abnahme widersprechen sich. In meinem eigenen Revier strichen sie 1948/50 wie 1932/39.

Gattung Charadrius L.

Der Flußregenpfeifer, *Ch. dubius curonicus* Gm., das „Grieshühnchen" ist ein ziemlich häufiger Brutvogel an unseren Flüssen mit eigenartigem, außerordentlich reizvollem Balztanz. Er ist — soweit ich beobachten konnte — noch überall anzutreffen, wo Flüsse kiesige Ufer oder Bänke haben.

Den Mornellregenpfeifer, *Ch. morinellus* L., sah und zeichnete ich im Altvatergebiet in den Ostsudeten in 1500 m Höhe. Außerdem ist sein Vorkommen auf dem Kamm des Riesengebirges bekannt und eine alte Nachricht spricht von seinem Vorkommen im Hochschwarzwald (Chr. L. LANDBECK 1834). Jetzt scheint er dort nicht mehr zu sein.

Goldregenpfeifer, *Ch. apricarius* L., „Ackermännchen" ostpreußischer Moorjäger, sind bei uns nur auf dem Zug anzutreffen.

Gattung Vanellus Briss.

Die Kiebitze, *Vanellus vanellus* L., haben sich hierzuland in ihrem Bestand gehalten, obwohl die Kultursteppe immer weitere Moorflächen erobert. Der Vogel brütet auf derselben Stelle im neuen Acker, wo er vordem auf mooriger Ödung gebrütet hatte (Neuzenhof bei Heddesheim 1950 und Friesenheimer Insel 1950).

Familie Burhinidae

Gattung Burhinus Ill.

Der Nachtregenpfeifer oder Triel, *Burhinus oedicnemus* L., läßt sich in den Sandgebieten des Rheintals zur Zugzeit nächtlich hören. Vor dem Krieg habe ich ein einziges Mal in der Morgendämmerung ein Paar gesehen (1931 in der „Apfelkammer", Stadtwald Mannheim), seitdem keine Nachricht von dem Vogel erhalten.

Ordnung Anseres

Familie Anatidae

Gattung Cygnus Bechst.

Der Höckerschwan, *Cygnus olor* Gm., ist Brutvogel im Wollmatinger Ried am Bodensee. In dem Trockenfrühling 1934 blieben

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

die Flüge bis zum Mai zusammen und trennten sich erst in Paare als das Wasser — fast zwei Monate später als normal — den Schilfsaum erreichte (Dr. H. NOLL, Basel, in Ornithologischer Beobachter 1935, S. 112). Wie sich die Jahre 1947 und 1949 auswirkten, in denen das Ried überhaupt trocken lag, weiß ich noch nicht. Die Anatiden haben alle die Möglichkeit, die Brutzeit bei ungünstigen Wasserverhältnissen hinauszuschieben (Gegensatz: Die Lariden). Ob sie die Gebiete dann doch verlassen haben, als die Schilfwälder trocken blieben, kann ich nicht sagen.

Gattung Anser Briss.

Die Graugans, *Anser anser* L., brütet nordöstlich einer von Friesland nach Rumänien gezogenen Linie. Ebenso die Bläßgans, *A. albifrons* Scop., die rund um die nördliche Polarzone brütet.

Die Zwerggans, *Anser erythropus* L., im Flug bei günstiger Beleuchtung an schwarzem Bauchfleck zu erkennen, ist gelegentlicher Durchzügler oder Wintergast.

Die Saatgans, *A. fabalis* Lath., ist ebenfalls nur seltener Wintergast, noch seltener die

Kurzschnabelgans, *A. brachyrhynchus* Baill.

Die im Winter im Rheintal zu beobachtenden Gänseflüge bestehen mit wenig Ausnahmen aus Graugänsen.

Gattung Branta Scop.

Die Ringel- oder Bernickelgans, *B. bernicla* L., seltener Durchzügler der Küsten kommt gelegentlich auch ins Binnenland und wurde schon am Bodensee beobachtet (Wintergast).

Gattung Anas L.

Die Märzente, *A. platyrhyncha* L., ist Hauptvertreterin ihrer Gattung in Baden. Sie brütet an allen kleinen und großen stehenden Gewässern, wo sie Gelegenheit und Ruhe findet, selbst an winzigen vermoorten Schwarzwaldweihern (Hummelweiher im Feldberggebiet). Ihr Bestand ist besonders in den Altrheingebieten durch ständige Beunruhigung (Kanusport!) stark zurückgegangen.

Die Krickente, *A. crecca* L., ist besonders im Frühjahr ein häufiger Durchzügler aller „Entenwasser". Sie brütet regelmäßig im Untersee (Wollmatingen Ried).

Die Knäckente, *A. querquedula* L., brütet bei uns in geringer Zahl überall, wo sie Gelegenheit und Schutz findet. Sie ist häufiger Brutvogel am Untersee.

Die Schnatterente (= Mittelente), *A. strepera* L., wird ebenfalls als allerdings nicht häufiger Brutvogel des Untersees genannt.

Pfeifenten, *A. penelope* L., rasten auf dem Durchzug regelmäßig oder als Wintergäste am Bodensee und an Altrheinauen, z. B. dem nahen Kühkopf bei Lampertheim. Sie brüteten in Deutschland nur in Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen und Schlesien.

Die Spießenten, *A. acuta* L., sind Brutvögel im Wollmatinger Ried, aber ziemlich selten. Als Durchzügler sind sie besonders im Frühjahr an Altrheinarmen zu beobachten, z. B. im „Welsche Loch" bei Lampertheim (HELDMANN im Jahresbericht der Vogelschutzwarte — Frankfurt 1940/41).

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Gattung Spatula Boie.

Ein seltener Brutvogel am See und am Altrheinufer (noch?) ist die bunte Löffelente, *Sp. clypeata* L.

Gattung Netta Kaup.

Dagegen brütet die Kolbenente, *N. rufina* Pall., häufig im Wollmatinger Ried am Untersee und bei Radolfzell. Im alten BREHM ist sie noch „nachweislich, aber selten in deutschen Gewässern brütend" bezeichnet. Ihr Bestand hat sich seitdem stark vermehrt.

Gattung Nyroca Flem.

Unter den Tauchenten ist die Tafelente, *N. ferina* L., ein häufiger Wintergast am See und stellenweise am Rhein. Sie liegt gern in Scharen auf offenem Wasser. Bei entsprechendem Wind kann man im Frühjahr außer einem tiefen Schnarrton auch ein leises nasales Singen der Enten hören. Sie fliegen nicht gern auf, sondern schwimmen meist weg, wenn sie gestört werden.

Moorenten, *Nyroca nyroca* Güldenst., sind seltene, meist in einzelnen Paaren zu beobachtende, wenig scheue Wintergäste. An dem weißen Auge des Erpels ist die Art zu erkennen. Ich sah ihr Nest in Polen: es ist sehr umfangreich und fast so weich mit Flaum gepolstert wie das der Eiderente. Sie brütet neuerdings auch am Ismaninger Speichersee bei München.

Reiherenten, *N. fuligula* L., brüten am Markelfinger See (Bodensee). Obwohl sie auch Tauchenten sind, fliegen sie leicht auf, sind überhaupt ziemlich scheu (Beobachtungen in einem Naturschutzgebiet bei Brieg in Schlesien). Als Gäste sind sie sehr häufig am Rhein, wo sie oft überwintern. Mit ihnen zusammen fliegen vereinzelt auch

Bergenten, *N. marila* L., die in der großen Masse aber an der Küste überwintern.

Gattung Glaucionetta

Mit den Reiherenten überwintert auch die große, dickköpfige Schellente, *Glaucionetta clangula* L., auf dem Rhein, oft in großen Flügen fast stets vergesellschaftet mit dem Zwergsäger (s. d.).

Einmal beobachtete ich im Februar (1932?) Erpel beim „Balztanz". Sie warfen den Kopf auf den Rücken, knarrten mit dem nach oben gerichteten Schnabel und spritzten zugleich gewaltig mit den Schwimmern nach hinten. Dann schnellten sie den Dickkopf nach vorn, daß er fast das Wasser berührte. Das ging so regelmäßig wie ein Uhrwerk.

Gattung Oidemia Flem.

Samt- und Trauerente, *Oi. fusca* L., und *Oi. nigra* L., sind nur vereinzelte Durchzügler oder auch Wintergäste am See und am Rhein. Die schwarzen Enten brüten in Nordeuropa, die Samtente schon in Estland (1943 beobachtet bei Felin).

Gattung Mergus L.

Ein häufiger Überwinterer auf dem Rhein und auf dem Bodensee ist auch der Gänsejäger, *Mergus merganser* L., Er kommt meist

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

im Dezember und bleibt bis März, manchmal in Flügen von an die hundert Stück. Die Erpel mit ihren lachsrot überflogenen weißen Unterseiten und den weißen Spiegeln im schwarzen Flügel bieten ein besonders schönes Flugbild. Ich begegnete ihm in Pommern, Ostpreußen und Schlesien als Höhlenbrüter, oft über 5 m über dem Boden. Am Peipussee brüteten einmal drei Weibchen dicht nebeneinander in einer Pappelruine.

Ganz vereinzelt verirrt sich auch einmal die große Eiderente, *S. molissima* L., im Winter nach Baden. Am 3. 1. 1924 wurde sie bei Ermatingen, am 22. 10. 1901 am Horn (Bodensee) beobachtet.

Der Mittelsäger, *Mergus serrator* L., in Deutschland viel seltenerer Brutvogel derselben Gebiete, kommt nur vereinzelt einmal im Winter an den Rhein oder Bodensee.

Der Zwergsäger, *M. albellus* L., der nie südlicher als der 62. Breitegrad brütet, ist seltsamerweise ein treuer Begleiter der Schellente und kommt mit dieser als Wintergast auf den Rhein. Er erscheint etwas später als der Gänsesäger — Ende Dezember, Anfang Januar — und gelegentlich ebenfalls in größeren Flügen, bei denen sich die fast weißen Erpel mit schwarzen Flügelbinden seltsam ausnehmen.

Nach SOFFEL sollen sogar schon Bastarde von Zwergsäger und Schellente erlegt worden sein.

Ordnung Stepanopodes

Familie Phalacrocoracidae

Gattung Phalacrocorax Briss.

Als gelegentlicher Gast am Bodensee wird der Kormoran, *Ph. carbo subcormoranus* Brehm, genannt. Er ist auch nahezu in jedem Herbst und Frühjahr am Rhein und an Altrheinarmen zu beobachten (auch im Jahresbericht 40/41 der Vogelschutzwarte Frankfurt angegeben).

Ordnung Lari

Gattung Hydrochelidon

Trauerseeschwalben, *H. nigra* L., werden gelegentlich und zu allen Jahreszeiten am Bodensee und an Altrheinarmen beobachtet. Brutnachweise bei uns sind mir nicht bekannt. (Ich kenne die Trauerseeschwalbe aber als Brutvogel aus Pommern, Schlesien (häufig) und Ostpreußen (selten).)

Die Weißbartseeschwalbe, *H. leucopareia* Temm., eine Südeuropäerin, brütet im Wollmatinger Ried am Untersee, nachdem sie (lt. SOFFEL) jahrzehntelang aus Süddeutschland verschwunden war.

Gattung Gelochelidon

Die Lachseeschwalbe, *G. nilotica* Gm., ebenfalls eine Südländerin, brütete um die Jahrhundertwende noch auf Kiesbänken am Lech in Südbayern. Ob sie zur Zeit auf dem Bodensee wieder zur Brut schreitet, ist mir nicht bekannt.

Gattung Sterna L.

Die Flußseeschwalbe, *St. hierundo* L., ist an den Altrheinufern vermutlich wegen der ständigen Störungen als Brutvogel ver-

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

schwunden (vor 1900). Sie brütet aber am Bodensee und erscheint im Winter vereinzelt am Rhein.

Die Zwergseeschwalbe, *St. albifrons* Pall., war früher seltener Brutvogel am Altrhein (etwa bis 1920). Heute erscheint sie nur noch als Gast am Bodensee, wenigstens ist mir keine Brutmeldung bekannt. (Ich beobachtete ihr seltsames Liebesspiel am Siemiensee in Polen (nördlich Lublin).)

Gattung Larus L.

Mantel- und Silbermöve, *L. marinus* L. und *L. argentatus* L., erscheinen die erste selten, die zweite regelmäßig als Gäste am See und am Rhein. Ebenso regelmäßig, aber in wenigen Stücken ist die Sturmmöve, *L. canus* L., zu Gast.

Die Lachmöve, *L. ridibundus* L., bekannter Wintergast am Rhein und Neckar mitten in Mannheim und Heidelberg und in kleinen Flügen das ganze Jahr am Rhein zu beobachten, brütet regelmäßig am Untersee.

Gattung Stercorarius Briss.

Von den Raubmöven ist mir nur von gelegentlichem Erscheinen der mittleren *St. pomarinus* Temm., als Wintergast am Bodensee bekannt, ohne daß mir ein Bericht vorliegt.

Ordnung Pygopodes

Familie Podicipidae

Gattung Podiceps Lath.

Der Haubentaucher, *P. cristatus* L., ist ein regelmäßiger, stellenweis häufiger Brutvogel auf den Altrheinarmen und am Bodensee.

Der Ohrensteißfluß, *P. auritus* L., nur in Nordeuropa brütend, ist seltener Gast am Bodensee, dagegen brütet der Schwarzhalstaucher, *P. nigricollis* Brehm, allerdings vereinzelt im Wollmatinger Ried und am Gnadensee. Auf ostpreußischen Seen war er häufiger Brutvogel (Mauersee, Spirdingsee, Nordenburger See).

Rothalstaucher, *P. griseigena* Bodd., sind gelegentliche Durchzügler am Rhein und am Bodensee.

Der Zwergtaucher, *P. ruficollis* Pall., ist häufiger Brutvogel, oft auf kleinsten Gewässern (z. B. der Seegartensee in Amorbach-Odenwald), auf dem Altrhein und Bodensee. Man sieht aber nie — wie beim Haubentaucher — viele beieinander.

Familie Urinatoridae

Gattung Colymbus L.

Polartaucher, *C. arcticus* L. und Nordseetaucher, *C. stellatus* Pontopp., sind seltene Wintergäste am Rhein und auf dem Bodensee.

Damit ist meine Liste der badischen Vogelwelt abgeschlossen, und ich hoffe, daß eine vielfache Mehrheit aus diesem lückigen Bericht etwas Brauchbares werden läßt. Sicher sind manche Angaben, die etwas schwer zusammenzubekommen waren, überholt, wie meine Systematik nach Meerwarth und Soffel 1924. So geht's aber, wenn ein Forstmann schreiben muß, was die berufenen Ornithologen der Mitwelt — verschweigen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1948-1952

Band/Volume: NF_5

Autor(en)/Author(s): Fabricius Wilhelm

Artikel/Article: Aus badischem Vogelleben (1950) 115-138